

Spannendes erfahren von Normal-Bürgern

Das Werbeposter hing nie: Talkshow „Hennefer Sofa“ war einmal mehr restlos ausverkauft

Von PETER LORBER

Das „Hennefer Sofa“ hat sich als Kuldklassiker etabliert und auch bei seiner jüngsten Auflage waren die Karten bereits viele Wochen vorher vergriffen. So konnte Pit Raderschad den Gästen im Kur-Theater lediglich den Entwurf des Werbeposters zeigen. Das wurde freilich nie ausgehängt, da man ohnehin ein „Ausverkauft“ hätte aufdrucken müssen, so der Talkmaster. Scheinbar ist der Fundus an Hennefern, denen man zuhören möchte, noch lange nicht erschöpft. Wobei sich erst im Rampenlicht vermeintliche „Normal“-Mitbürger als Personen entpuppen, deren Alleinstellungsmerkmale es tatsächlich rechtfertigen, dass sie – im positiven Sinne – vorgeführt werden.

Etwas Monika Lütz, die sich zwischen den beiden Moderatoren so präsentierte, wie man selbst sich dort geben wollte. Wenig Spektakuläres entlockten ihr Raderschad oder Co-Talker Günter Kretschmann, und dennoch erzeugte die Chefin eines renommierten Hennefer Autohauses eine atemlose Spannung. Als ihr Mann vor einigen Jahren einen Herzinfarkt erlitten hatte und später starb, schlüpfte die

gebürtige Österreicherin, die immer noch diese Staatsbürgerschaft besitzt, in die Rolle der Geschäftsführerin. Die soziale Verantwortung für die Mitarbeiter sei ein Motiv gewesen; für ihr „Das machst du

jetzt mit allen Konsequenzen“, erntete sie Zwischenapplaus. Dabei musste sie zunächst auch die Autohersteller überzeugen, die partout einen eigenen Geschäftsführer installieren wollten. Mit ihrem eiser-

nem Willen setzte sie sich in der Männerdomäne durch (Lütz: „Als Frau stehst du immer zehn Meter hinter der Startlinie“). Ihre Qualitäten überzeugten offenbar, schließlich landete sie 2008 beim „Wo-

men's award“ der Fachzeitschrift „kfz-betrieb“ auf dem zweiten Platz.

Rolf Iven steht im Guinness Buch, weil er auf eine Strecke von 19,10 Meter über 38 Herdplatten marschierte, die auf 137 Grad erhitzt waren. Iven, der jetzt in Regensburg lebt, liebt aber ebenso Sprünge in Glasscherben oder das Feuerlaufen. Der studierte Physiker verband sein schräges Hobby mit seinem Beruf als Unternehmensberater und erklärt seinen Kunden, dass man Konflikte leichter lösen kann, wenn man weiß, wie es ist, über glühende Kohlen zu marschieren. Iven: „Wenn man das Feuer schafft, dann funktionieren auch andere Sachen.“ Somit dürfte sich Christoph Morell, Präsident der Großen Geistinger KG, auf eine gelungene Session freuen. Denn ihn schnappte sich Iven als Mediapfad und ließ ihn über einen

Dritter im Bunde der Sofakandidaten war der Ultramarathonläufer Heinz Jäckel. Der erzählte, wie man es schafft, in zwei Monaten von Süditalien bis zum Nordkap zu joggen. 4500 Kilometer hat er heuer bei seinem Europatrip per pedes zurückgelegt, unzählige Schuhe verschlissen, 15 Kilo abgenommen und in Italien



Christoph Morell wagte den Gang über die Glasscherben.

ein Vermögen für Dolce ausgegeben, um auf die 8000 Kalorien zu kommen, die man für einen solchen Trip täglich benötigt. Jäckel, der auch als Erzähler Ausdauer bewies, erntete fast Mitleid, als die Fotos seiner geschundenen Füße gezeigt wurden. Für den musikalischen Rahmen sorgte das Duo „Jazzkrönung“ (Bert Brendel, Saxofon; Reiner Volmer Gitarre), das demonstrierte, wie man in kurzer Instrumentierung mit vorzüglichem Jazz den Hennefer Kulturtempel beschallen kann.



Auf dem „Hennefer Sofa“ nahmen diesmal (hinten von links) Bert Brendel, Reiner Volmer, Günter Kretschmann, Pit Raderschad, (vorn von links) Heinz Jäckel, Monika Lütz und Rolf Iven Platz. (Fotos: Lorber)